

20 000 Euro für Hilfsorganisationen

Spendenmarathon der Sauer-Schmidt-Stiftung kommt sozialen Einrichtungen zugute

Main-Kinzig-Kreis (re). Auch in diesem Jahr unterstützt die Sauer-Schmidt-Stiftung mehrere gemeinnützige Hilfsorganisationen: die Frauenhäuser in Wächtersbach und Hanau, Wildwasser in Frankfurt, die Lawine in Hanau und die Hanauer Hilfe. Stiftungsrundgründer Peter Bierwerth, sein Sohn Michael als frischgebackener stellvertretender Vorsitzender sowie die Vorstandsmitglieder Krista Wurche und Gudrun Benzing übergaben die Spenden persönlich an die jeweiligen Einrichtungen. In den Gesprächen wurde einmal mehr deutlich, dass alle Einrichtungen auf Spenden angewiesen sind, da die Finanzierung durch staatliche Institutionen bei Weitem nicht ausreicht.



Frauenhaus-Wächtersbach (von links): Brigitte Machnitzke, Lea Kircher, Gudrun Benzing, Elke Arnold, Peter Bierwerth, Krista Wurche und Michael Bierwerth.



Wildwasser Frankfurt (von links): Krista Wurche, Jasmin Sidki-Klinger, Michael Bierwerth und Gudrun Benzing.

Das **Frauenhaus in Wächtersbach** ist eine Anlaufstelle für vor häuslicher Gewalt geflüchtete Frauen mit ihren Kindern. Dort erhalten die Betroffenen Beratung und Hilfe. Mit einem Teil der Spende wurde eine Freizeit für Mütter und Kinder finanziert. Weiterhin ist geplant, nach dem dringend nötigen Umbau und der Sanierung des Frauenhauses Anfang nächsten Jahres Spielgeräte für den Garten anzuschaffen. Zurzeit sind die betreuten Frauen mit ihren Kindern in verschiedenen Wohnungen und Häusern untergebracht, was einen erhöhten Betreuungsaufwand bedeutet. Die „Macherinnen“ des Frauenhauses sind sehr kreativ und organisieren neben der Betreuung noch außergewöhnliche Aktivitäten wie zum Beispiel die Ausstellung „Befreiende Kunst“. Gezeigt werden Bilder und Geschichten von gewaltbetroffenen Frauen und Kindern. Nach der Ausstellung im Main-Kinzig-Forum wird die Ausstellung als Nächstes vom 19. September bis 1. Oktober in der Sparkasse Hanau zu sehen sein. Die Bilder mit Begleittexten zeigen in unterschiedlichsten Motiven die Erfahrungen und Geschichten von gewaltbetroffenen Frauen und Kindern auf ihrem Weg in ein neues Leben.

Wildwasser in Frankfurt wird von einer hauptamtlichen Diplom-Pädagogin geleitet und von einigen Fachkräften in Teilzeit oder ehrenamtlich unterstützt. Nicht gerade eine dicke Personaldecke, um bei sexuellem Missbrauch in den Familien, aber auch in Bildungs-, Sport- und Freizeiteinrichtungen schnell mit Beratung zu helfen. Leider sind die Übergriffe trotz jahrzehntelangen Engagements nicht zurückgegangen. Zugleich sind über die digitalen Medien neue Formen sexueller Belästigung und Bedrohung für Jungen und Mädchen entstanden. Die Dunkelziffer der Übergriffe, die nicht angezeigt werden, ist sehr hoch. Trotzdem werden die Aktivitäten nun auf den Hochtaunuskreis ausgeweitet, und es sollen Jungen in das Betreuungsangebot aufgenommen werden. Weiterhin ist die Einrichtung einer Online-Beratung geplant, um die Betroffenen zu erreichen, die den Weg in



Lawine Hanau (von links): Krista Wurche, Michael Bierwerth, Christa Klose und Peter Bierwerth.

die Beratungsstelle und ein persönliches Gespräch scheuen.

Die **Lawine in Hanau** ist eine spezialisierte Fachberatungsstelle, die sich für Betroffene von sexueller Gewalt einsetzt und im Bereich Prävention engagiert – in Hanau und im gesamten Main-Kinzig-Kreis sowie zum Teil darüber hinaus. Sexuelle Gewalt ist gesellschaftlich bedingt und kein Einzelschicksal. Kinder, Jugendliche und Frauen sind in keinem Alter vor sexuellen Übergriffen sicher. Meistens erfahren Kinder und Jugendliche sexuelle Übergriffe im nahen familiären und sozialen Umfeld von Menschen, denen sie vertrauen. Hier hilft die Lawine mit Beratung und Therapie für Betroffene sexueller Übergriffe, für ihre Bezugs- und Vertrauenspersonen innerhalb eines sicheren und geschützten Raums. Es werden auch Jungen bis zum Alter von zwölf Jahren betreut. Mit der Zuwendung der Sauer-Schmidt-Stiftung können Projekte wie zum Beispiel ein Präventionstheater in Angriff genommen werden, um so spielerisch die Wahrnehmung von sexuellen Übergriffen zu sensibilisieren. Weiterhin werden Präventionskurse an Schulen angeboten, für die das Geld der Stiftung gut angelegt ist.

Das **Frauenhaus in Hanau** hat im vergangenen Jahr 45 Frauen und 44 Kindern Unterschlupf geboten. Zum Teil werden die Frauen von der Polizei dorthin gebracht, weil

sie um ihr Leben fürchten müssen. Zunehmend suchen Frauen mit Migrationshintergrund, besonders aus Syrien und Afghanistan, Zuflucht. Nicht selten gibt es erhebliche Sprachbarrieren. Hierzu braucht das Frauenhaus ehrenamtliche Dolmetscher, die nicht so einfach zu finden sind. Bezeichnend für die finanzielle Situation ist die Tatsache, dass knapp ein Viertel des Budgets durch Spenden abgedeckt werden muss, um den Betrieb mit Schutz, Unterkunft und Beratung aufrechterhalten zu können.

Prekär für die Frauenhäuser ist die Wohnungsmarktsituation. Viele Frauen sind nach entsprechender Betreuung und Therapien längst in der Lage, ihr Leben wieder in die eigenen Hände zu nehmen und in eine eigene Wohnung zu ziehen. In Gesprächen wird schnell klar, dass immer weniger Vermieter bereit sind, an diese Frauen mit ihren Kindern Wohnungen zu vermieten. So müssen sie in den Frauenhäusern bleiben, und es gibt keinen Platz für akut Bedrohte – ein Teufelskreis.

Die **Hanauer Hilfe** ist die erste professionelle Beratungsstelle für Opfer und Zeugen von Straftaten in Deutschland. Sie kümmert sich um klassische Opferhilfe, um Zeugenbegleitung zum Beispiel bei Gerichtsverhandlungen und um einen möglichen Täter-Opfer-Ausgleich. Sie unterhält sogenannte Zeugenzimmer in den Gerichten in Hanau und Offenbach, die es den Zeugen



Frauenhaus Hanau (von links): Jutta Müller, Swantje Ganecki, Michael Bierwerth und Krista Wurche.



Hanauer Hilfe (von links): Peter Bierwerth, Rolf Guntermann, Krista Wurche, Michael Bierwerth, Carolin Dieckmann und Andreas Weiß. FOTOS: RE

ersparen, vor dem Gerichtssaal auf die Angeklagten zu treffen und möglicherweise bedroht zu werden. Beim Täter-Opfer-Ausgleich wird versucht, die aus einer Straftat entstandenen Konflikte zwischen den Beteiligten zu lösen, eine Aussöhnung herbeizuführen und eine Gerichtsverhandlung zu vermeiden.

Die Begegnung mit den Mitarbeitern der genannten Institutionen hat bei den Stiftungsvorständen tiefen Eindruck hinterlassen. Besonders das Engagement und der Wille zu helfen, sind bei allen ungebrochen, und das trotz der vor allem schwierigen finanziellen Begleitumstände. So sicherte Peter Bier-

werth zu, dass er alles tun werde, um die jährlichen Spenden fortzusetzen, räumte allerdings ein, dass dies auch von der finanziellen Entwicklung des Stiftungsvermögens abhängt.

Spenden sind jederzeit willkommen an die Heinrich Sauer & Josef Schmidt Stiftung, Kreissparkasse Gelnhausen, IBAN: DE33 5075 0094 0000 0521 99. Wer darüber hinaus eine Wohnung anzubieten hat, kann sich direkt an die Frauenhäuser in Wächtersbach oder Hanau wenden. Weitere Informationen gibt es im Internet unter www.sauer-schmidt-stiftung.de.

Junge Union fordert mehr Videoüberwachung

Aufzeichnungen halfen 2018 bei der Aufklärung von landesweit 1900 Straftaten / Bahnhof Gelnhausen ins Spiel gebracht

Main-Kinzig-Kreis (re). Die Junge Union (JU) Main-Kinzig fordert, weitere öffentliche Plätze im Main-Kinzig-Kreis mit Videoüberwachung auszustatten. Bisher wurde die Überwachung vor allem am Hanauer Freiheitsplatz eingesetzt, nachdem die JU Main-Kinzig diese nach den Gewalteskapaden ausländischer Jugendlicher 2017 eingefordert hatte. Der CDU-Nachwuchs beauftragt sich bezüglich der Wirksamkeit auf aktuelle Zahlen des Hessischen Innenministeriums. Demnach habe die Videoüberwachung in hessischen Städten und Gemeinden im

vergangenen Jahr bei der Aufklärung von 1900 Straftaten geholfen. Zudem habe Videoüberwachung auch präventive Zwecke, da die Aufzeichnung potenzielle Täter abschrecke und dadurch Straftaten gar nicht erst zur Entstehung gelangen, sagt der JU-Kreisvorsitzende Jannik Marquart.

Auch JU-Pressesprecher Konrad Schäfer, der sich bei einem Besuch der Hanauer Polizeistation ein Bild von der Videoüberwachung des Hanauer Marktplatzes machen konnte, ist begeistert: „Da ist sehr hochwertige Technik im Einsatz. Die Kame-

ras produzieren messerscharfe Bilder, auf denen man die Straftäter genau erkennen und Situationen nachvollziehen kann. Gerade bei Diebstählen ist das von großem Vorteil, da die Opfer die kriminell geschulten Täter oft gar nicht wahrnehmen.“ Aber auch bei schweren Delikten wie körperlichen Angriffen oder Raubüberfällen ließen sich die Täter anhand der Bilder schnell identifizieren und verfolgen.

Unter anderem den Bereich um den Bahnhof Gelnhausen sieht die Junge Union als geeignet für eine Überwachung. Dieser sei stark

frequentierte, durch die lebhaftere Umgebung komme es daher auch in den Abendstunden zu Konflikten. Videoüberwachung könne helfen, das Sicherheitsgefühl der Bürger zu verbessern.

Für die jeweilige Gemeinde sei die Beteiligung denkbar einfach: Das Land Hessen übernehme zwei Drittel der Kosten und liefere das Know-how.

Widerstand erwartet die Junge Union aus dem linken politischen Spektrum. „Dass insbesondere SPD und Grüne den Zeigefinger heben und vor einem angeblichen ‚Über-

wachungsstaat‘ warnen werden, ist so erwartbar wie durchsichtig“, meint Marquart. Vor dem Hintergrund der erfolgreichen Zahlen sei es mit vernünftigen Argumenten kaum noch zu rechtfertigen, auf die Videoüberwachung an kriminellen Schwerpunkten zu verzichten. Ein unbescholtener Bürger müsse indes vor Videoüberwachung sicher keine Angst haben. Strenge Datenschutzvorgaben sähen vor, dass das Material nach zwei Wochen gelöscht werde, eine automatisierte Gesichtserkennung sei von vornherein unzulässig.